



Ehepaar Röhl (1963)\*: Gelenkig auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Gleisen

mal acht Jahre alt ist, als sie von Freundinnen ihrer in den Untergrund verschwundenen Mutter mit der Zwillingsschwester Regine nach Sizilien verfrachtet wird, will mehr: Sie befragt in einer aufwendigen Recherche Zeitzeugen und bemüht sich darüber hinaus, ein streckenweise eindrucksvoll dichtes familiäres und gesamtgesellschaftliches Sittengemälde zu verfertigen.

Natürlich geht es dabei immer wieder auch um das „Rätsel Ulrike Meinhof“. Ist es tatsächlich „verschmähte Liebe“ gewesen, die sie „zu Mord, Selbstmord, Totschlag und Weltbrandstiftung“ befähigt hat, wie es in einem Vorwort der 1958 aus der „Konkret“-Redaktion ausgeschiedene Rühmkorf insinuiert?

Dass sich ihre Mutter an den flippigen Vater im Laufe der Jahre immer stärker bindet – während er sie betrügt –, schildert auch die Tochter und belegt das mit einer Anzahl nachgelassener Briefe. Die Beziehung zerbricht, als Röhl seine Frau 1967 auf einer Silvesterparty vor aller Augen regelrecht demütigt.

So endet eine eheliche Gemeinschaft, die sich bis dahin gelenkig und ohne alle Skrupel auf höchst unterschiedlichen gesellschaftlichen Gleisen bewegt. Die beiden „Konkret“-Größen, die in ihrem Magazin einem an der Apo ausgerichteten revolutionären Geist huldigen, gehören da längst zum Hamburger Medien-Establishment. Das feiert in Blankenese oder Kampen auf Sylt fröhliche Feste.

\* Beim Deutschen Derby in Hamburg-Horn.

Der „tolle Klaus“, schreibt seine Tochter, hat die von ihm etwas machohaft „Riki-Baby“ genannte Partnerin zu keiner Zeit wirklich geliebt – aber was folgt daraus? Die Vermutung, dass es diese jähe und bittere Erkenntnis gewesen sein könnte, die Ulrike Marie Meinhof ad hoc zum Terrorismus verführt, macht sich die Autorin nicht zu eigen.

In einer durchgehend fast schon aufreizenden Nüchternheit, die jede Dämonisierung vermeidet, setzt sich die 43-jährige Journalistin mit der Mutter vorwiegend politisch auseinander. Sie beschreibt deren Entwicklung als einen ebenso kontinuierlichen wie letztlich unaufhaltsamen Prozess, der zwangsläufig dazu führt, den Bonner Staat als „faschistisches Monster“ zu halluzinieren.

„Wer ist diese ostfinanzierte 26-jährige Göre“, fragt Bettina Röhl nur einmal etwas erregter, „die sich selber aus der Haftung ausnimmt und Deutsche in Gute und Böse teilt“? Es geht dabei um einen Kommentar der Ulrike Meinhof – „Hitler in Euch“ –, den die hochgelobte Kolumnistin 1961 aus Anlass des Prozesses gegen Adolf Eichmann in ihrem Blatt publiziert.

In der Retrospektive hält sie die verbieterte Mutter – die nach dem frühen Tod der Eltern von der Hausfreundin und späteren Mitbegründerin der DFU, Renate Riemeck, aufgezogen wird – schon damals für innerlich abgereist. Ihre wahre Heimat, glaubt Bettina Röhl, ist der jeweilige Aufenthaltsort der verbotenen Kommunisten.

Beim „Konkret“-Krach 1964 steht Ulrike Meinhof formal zwar ihrem Mann zur

Seite, wird aber – anders als er – nicht ausgeschlossen und bleibt auch weiterhin mit den Genossen in engem Kontakt. Nach der gewaltsamen Befreiung des Topterroristen Andreas Baader meldet sie sich aus dem Untergrund unverzüglich beim alten „Führungsoffizier“ Manfred Kapluck, der inzwischen wieder im Westen lebt und 1968 die DKP aufbauen hilft.

So bestätigt es der 79 Jahre alte Kämpfer der überraschten Buchautorin: Deren Vater, dieser angsterfüllte „Kleinbürger“, habe der Partei eigentlich nie etwas bedeutet, umso mehr aber die leider in die Anarchie abgedriftete „Ulrike“. Es sei von höchster Stelle versucht worden, ihr und den Kindern in der DDR eine „neue Identität“ zu beschaffen.

Doch die Geschichte nimmt, wie man weiß, einen anderen Verlauf: Die KPD kann die vom System her offenkundig überlegene Bundesrepublik nicht ernsthaft erschüttern – und der Arbeiter-und-Bauern-Staat geht am Ende ebenso Bankrott, wie nach Jahren eines irrwitzigen Stadtguerilla-Konzepts die „Rote Armee Fraktion“ kapituliert.



Gefangene Meinhof (1975)  
Terroristin aus „verschmähter Liebe“?

Die von der Verfasserin ausführlich interviewten vormaligen Parteifreunde Kapluck und Röhl suchen derweilen auf ihre alten Tage neuen Halt: Während der eine bei der Linkspartei sein Know-how einzubringen bemüht ist, hängt der andere nur schwer definierbaren national-konservativen Zirkeln an.

Überdauert hat eigentlich bloß das seit 1974 von dem heute 65-jährigen Hermann L. Gremliza befehligte „Konkret“. Eine Zeit lang steht auch er im Verdacht, unter dem Decknamen „Spieler“ nachrichtendienstlich zugunsten der DDR tätig gewesen zu sein, doch das Ermittlungsverfahren wird eingestellt.

HANS-JOACHIM NOACK